

# Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dalkenbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Bielefeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Weiße, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 251

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Verträge, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Montag, den 26. Oktober

Erscheint: wöchentlich 6 mal

Gratistagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

## Der italienische Besuch

### Grandi in Berlin.

Der italienische Außenminister Grandi, der jetzt den römischen Besuch des Reichskanzlers in Berlin erwidert, findet in der Reichshauptstadt ein umfangreiches Programm vor. Seiner Gemahlin nimmt sich besonders die Gattin des Vizekanzlers Dietrich an, da Dr. Brüning ja unverheiratet ist.

Minister Grandi ist übrigens mit seinen 36 Jahren der jüngste Außenminister in Europa. Er blüht auf eine glänzende Laufbahn zurück. Er wurde geboren am 4. Juni 1895 in Mordana bei Imola. Als Student begann er sich beim Ausbruch des Weltkrieges politisch zu betätigen und setzte sich für den Eintritt Italiens in den Weltkrieg ein. Er wurde Soldat, später Offizier in einem Alpinieregiment und zeichnete sich mehrfach besonders aus.

Nach dem Kriege setzte Grandi seine rechtswissenschaftlichen Studien fort und betätigte sich gleichzeitig politisch und journalistisch. Im Faschismus errang er sich schnell eine führende Stellung, kam in die Kammer und wurde Sekretär der faschistischen Fraktion. Er wurde dann in schneller Reihenfolge Vizepräsident der Kammer, Unterstaatssekretär im Innenministerium und 1925 Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen.

Grandi wurde von Mussolini zu zahlreichen besonderen Missionen verwandt. Er vertrat Italien auf der Völkervereinigung im Dezember 1928 in Lugano und ging im gleichen Monat in neuer Mission nach Ankara und Athen, um in dem griechisch-türkischen Grenzkonflikt zu vermitteln. Im April 1929 besuchte Grandi Albanien und führte die Verhandlungen über eine große albanische Anleihe in Italien. Daran knüpften sich Besuche in Budapest und Warschau.

Im September 1929 wurde Grandi, der nun schon seit vielen Jahren als die rechte Hand des Duce gilt, bei der Umgestaltung des italienischen Kabinetts mit der Leitung des bis dahin von Mussolini selbst geführten Außenministeriums beauftragt.

ferenz ist, an der aber Deutschland aus grundsätzlichen Erwägungen überaus interessiert sein muß. Der italienische Außenminister Grandi war es, der auf der letzten Genfer Völkervereinigung den Vorschlag eines Rüstungsfestjahres gemacht hat, und man geht infolgedessen kaum fehl in der Annahme, daß jetzt sein Berliner Besuch nicht zuletzt der Vorbereitung der für den Februar nächsten Jahres geplanten Abrüstungskonferenz dient. Für diese steht Deutschlands Rechtsanspruch nach wie vor fest: die Weltabrüstung ist und bleibt eine feierlich gegebene Verpflichtung der im Völkerbund vereinigten Staaten der Welt.

Auch dann, wenn der Berliner Besuch des italienischen Außenministers hauptsächlich einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit gelten soll, wird Dr. Brüning dem Außenminister Italiens jenen deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage vor Augen rücken dürfen.

Farben als Gruß der in Berlin ansässigen Italiener. Die Abfahrt zum Esplanade-Hotel, in dem Grandi und seine Begleitung Wohnung nehmen, vollzog sich in vollster Ruhe.

Kurz vor zehn Uhr trafen die Wagen vor dem Hotel Esplanade ein, das außer mit den italienischen Farben auch mit der schwarz-rot-goldenen Reichs- und der schwarz-weiß-rotten Handelsflagge geschmückt war. Mitglieder der italienischen Kolonie barrierten längere Zeit vor dem Hotel aus und brachten verschiedentlich Hochrufe auf Grandi aus, worauf sich der italienische Außenminister noch im Reiseanzug einige Male am Fenster seines Hotelzimmers, über dem die italienische Flagge wehte, zeigte und seine Landsleute mit dem Faschistenruf und mit Winken begrüßte.

Kurz vor elf Uhr begab sich Grandi zusammen mit dem italienischen Votschafter im Kraftwagen durch die Tiergartenstraße und durchs Brandenburger Tor zur Reichskanzlei in der Wilhelmstraße, um dem Reichskanzler und darauf dem Staatssekretär von Bülow seinen Besuch zu machen.



Die italienischen Gäste in Berlin.  
Von links nach rechts: Staatssekretär Dr. Brüning, Staatssekretär Weizmann, Reichskanzler Dr. Brüning, der italienische Außenminister Grandi, der italienische Votschafter in Berlin, Orsini Baron.

### Der neue Ministerbesuch.

Wenn auch die Aufmerksamkeit der Welt zurzeit besonders auf die Unterhaltungen gerichtet ist, die jetzt in Washington zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten stattfinden, so bedeutet trotzdem der Besuch des italienischen Außenministers in Berlin mehr als nur eine Fortsetzung der Besuche, die gerade der Deutsche Reichskanzler, Dr. Brüning, eingeführt hat und für wertvoller hält als offizielle Konferenzveranstaltungen. Die Reise Dr. Brünings nach Rom und der Gegenbesuch Grandis in Berlin hat doch als Hintergrund das Bestreben, nun nicht einfach die Hilfe Frankreichs und Amerikas abzuwarten, sondern zeigt von dem Willen, trotz schwerster finanzpolitischer Bedrängnisse selbst dafür zu sorgen und alles vorzubereiten, daß die beiden Reiche diesseits und jenseits der Alpen sich herausarbeiten wollen aus den Bedrängnissen und Schwierigkeiten der Gegenwart. Grandi ist nach Berlin gereist als Vertreter des „Duce“, der es vermeidet, den Boden der Heimat zu verlassen; der einmalige Besuch in Genf bedeutete eine Ausnahme von diesem Grundsatz, den Mussolini auch den anderen Staaten gegenüber beobachtet hat.

Auch Italien hat sich veranlaßt gesehen, in finanzieller und handelspolitischer Beziehung zur Selbsthilfe zu greifen. Wenn der Besuch Grandis die Plattform verbreitern soll, nun nicht bloß einzig und allein an das eigene Volk zu denken, sondern im Interesse gerade des eigenen Volkes zu einer Zusammenarbeit der Staaten des Kontinents zu gelangen, was Dr. Brüning mit seinem Besuch in Rom anzubahnen versuchte, so ist diese weitere Zielsetzung der beiden Staatsmänner dafür bestimmt, an die Stelle der Utopie zu treten, die unter der Ägide Briand's als „Vereinigte Staaten Europas“ die Vergangenheit gestalten wollte. Was Deutschland will und was Dr. Brüning mit Italien zu vereinbaren wünscht, ist daher nichts anderes als eine wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die politischen Streitfragen zwischen beiden Staaten bleiben trotzdem bestehen, ihre Erledigung wird aber vertagt.

Auf der anderen Seite soll aber deutscherseits auch nicht vergessen werden, daß das Italien Mussolinis die erste kontinental-europäische Macht war, die die Unmöglichkeit der bisherigen Regelung unserer Tributzahlungen vor aller Welt preisgegeben hat. Selbstverständlich wird man für uns Deutsche diese so günstige Stellungnahme politisch in ihrer Wirkung nicht überschätzen. Schon deswegen nicht, weil Italien eben aus dem Kriege mit großem Gewinn herausgegangen ist. Daß dies auf Kosten Österreichs geschah, ändert nichts an der schweren, dem Deutschland geschlagenen Wunde. Die Machtbestrebungen Italiens im Mittelmeerbecken gehen jetzt aber nach Süden und Osten, also nach anderen Richtungen. Daß sie dabei überall auf französische Machtansprüche stoßen, hat letzten Endes auch dazu geführt, daß die einst im Weltkrieg und hernach zu eng verbündeten „lateinischen Schwestern“ heute bis an die Zähne gerüstet einander gegenüberstehen. Dieser Gegensatz ist es aber gewesen, der vor einem Jahr die amerikanisch-englischen Abrüstungswünsche der Londoner Marinekonferenz scheitern ließ und der jetzt wieder von stärkstem Einfluß auf die bevorstehende Abrüstungskon-

Der italienische Außenminister Dino Grandi ist in Berlin eingetroffen, um den Besuch der deutschen Minister in Rom zu erwidern.

Auf dem Bahnsteig hatten sich zum Empfang eingefunden Reichskanzler Brüning in seiner Eigenschaft als Außenminister mit dem Staatssekretär von Bülow und Ministerialdirektor Köpfe vom Auswärtigen Amt, dem Ober des Protokolls, Graf Tattenbach, dem deutschen Votschafter in Rom, von Schubert und Gattin und Herren des Auswärtigen Amtes, der italienische Votschafter, Orsini Baron, mit dem gesamten Personal der italienischen Botschaft, sowie der italienischen Handelskammer und hervorragende Persönlichkeiten der italienischen Kolonie.

Reichskanzler Brüning begrüßte den italienischen Außenminister und seine Gemahlin sowie die Herren seiner Begleitung auf das herzlichste.

Beim Verlassen des Bahnhofs wurden die Gäste von der italienischen Kolonie begrüßt, die dort Aufstellung genommen hatten. Es ertönten laute Rufe: „Grandi evviva“. Ein weiß gekleidetes Mädchen überreichte Frau Grandi einen Blumenstrauß mit Schleife in den italienischen

Die erste Unterredung.

Bei dem Besuch Grandis beim Reichskanzler fand eine erste, etwa Dreiviertelstunde dauernde Besprechung über politische Fragen statt.

Um 12.30 Uhr begab sich der Reichskanzler zur italienischen Botschaft, um den Besuch Grandis zu erwidern.

Um 13.30 Uhr gab Staatssekretär von Bülow zu Ehren der italienischen Gäste im Hotel Adlon ein Frühstück mit Damen, an dem neben dem Reichskanzler u. a. auch die Staatssekretäre Brüning und Köpfe, Ministerialdirektor Gauß, der italienische Votschafter und der deutsche Votschafter in Rom teilnahmen.

Grandi in München.

Der italienische Außenminister Grandi wurde in München namens der bayerischen Staatsregierung in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Dr. Held von Staatsminister Gürtler begrüßt. Die Vertreter der italienischen Kolonie brachen in den faschistischen Ruf „E ja, e ja, alala“ aus. Minister Grandi dankte freundlich für die Kundgebung. Im Königsalon fand hierauf im engsten Kreise ein Zimbis statt, worauf die Weiterreise nach Berlin fortgesetzt wurde.

### Kurze politische Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Brüning ist von seinem kurzen Urlaub, den er im Rheinlande verbracht hat, wieder nach Berlin zurückgekehrt. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wird am Montag in Berlin zurück erwartet.

Von den insgesamt etwa 100 deutschen Lehrern und Lehrerinnen der Minderheitenschulen im Stadt- und Landkreis Rastow erhielten 68 Lehrkräfte die Mitteilung, daß gegen sie eine disziplinarische Untersuchung eingeleitet worden sei. Es dürfte sich um eine Fortsetzung des bekannten Vorgehens wegen der angeblich vom deutschen Lehrerverein gezahlten Unterstützung an die deutschen Lehrer in der Woiwodschaft Schlefien handeln.

### Berlängerung der Krisenfürsorge.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ist bekanntlich mit Wirkung vom 5. Oktober 1931 ab auf 20 Wochen, bei berufsunfähig Arbeitslosen auf 16 Wochen herabgesetzt worden.

Zum Ausgleich hierfür hat der Reichsarbeitsminister nunmehr die Dauer der Krisenfürsorge entsprechend verlängert, und zwar in der Weise, daß die Gesamthöchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung wie bisher 58 Wochen, bei über 40 Jahre alten Arbeitslosen 71 Wochen betragen kann.

Bei der finanziellen Notlage des Reiches, der Gemeinden und Gemeindeverbände mußte sichergestellt werden, daß nur wirklich Bedürftige die Krisenfürsorge erhalten. Die neuen Bestimmungen treten am 9. November in Kraft.

### Silberuf an den Reichspräsidenten.

Die ostpreussische Landwirtschaft am Ende ihrer Kraft.

Der Landwirtschaftsverband Ostpreußen hat sich in einem Schreiben an den Reichspräsidenten gewandt, in dem festgestellt wird, daß Ostpreußens Landwirtschaft am Ende ihrer Kraft sei. Der Landwirtschaftsverband Ostpreußen und mit ihm die etwa 60.000 selbstständigen ostpreussischen Landwirte, die in ihm zusammengeschlossen sind, verlangten angesichts der entsetzlichen Verzweiflungssituation in der Landwirtschaft dringende Maßnahmen derart, daß der sonst nicht mehr zu vermeidende Zusammenbruch noch in letzter Stunde verhindert werde. Dabei läme es nicht einmal so sehr auf finanzielle Unterstützung der Regierung an, als darauf, daß der Landwirtschaft ein längeres Moratorium für die Abgaben von Steuern gewährt würde, und daß sie durch Schulzölle in anderer Weise in die Lage gesetzt werde, ihre Erzeugnisse wieder zu Preisen verkaufen zu können, die eine Befundung und Rentabilität der Landwirtschaft gewährleisten.

## Die öffentliche Hand.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die private Wirtschaft soll sparen und die öffentliche soll es noch vielmehr. Durch Notverordnungen wird sie dazu angehalten, aber wie schwer es ist, diese Anordnungen auch wirklich in die Tat umzusetzen, zeigt eine Betrachtung der gewaltigen Zahl der Träger der öffentlichen Wirtschaft. Mehr als die Hälfte des deutschen Sozialproduktes wird von der öffentlichen Wirtschaft kontrolliert und untersteht dem bestimmenden Einfluß des Staates. Dieser Staatswille bedeutet aber nicht das Durchsetzen einer einheitlichen Planung. Die öffentliche Wirtschaft ist keine Einheit, es gibt nicht einen Willensträger, es gibt zahlreiche Willensträger, die zwar untereinander verbunden sind, deren Verknüpfung aber nicht eng genug ist, um eine einheitliche Führung zu gewährleisten. Willensträger sind vielmehr nebeneinander: das Reich, die 17 Länder, 65 000 Gemeinden und Gemeindevverbände, die Sozialversicherungsträger, d. h. 7427 Krankenkassen, 106 Berufsvereinigungen, 35 Invalidenversicherungsanstalten, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die knappschaftliche Pensionsversicherung und die Anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Schließlich noch die großen Anstalten der öffentlichen Wirtschaft, vor allem die Reichsbahn, die Reichspost und die Reichsbank, daneben aber noch mannigfache andere, mehr oder weniger selbständige öffentliche Anstalten und Unternehmungen. Schon die Aufzählung zeigt die außerordentlichen Schwierigkeiten, die der Staat haben muß, seinen Willen bei diesen ihm angegliederten Wirtschaftskörpern durchzusetzen. Bei einem großen Teil der öffentlichen Wirtschaft wird allerdings der Wille zur Sparsamkeit keinen Gegenstand mehr vorfinden, weil die Sparsamkeit bereits an der Grenze des Möglichen angekommen ist, bei einem andern Teil aber will es scheinen, als ob noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Bemerkenswert sind in dieser Beziehung Zahlen, die dem Landvolk Nachrichten aus dem Haushalt der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für das Rechnungsjahr 1931 wiedergeben. Aus diesen Ziffern geht hervor, welche Beträge für die Verwaltung arbeiten der Reichsanstalt, der Landesarbeitsämter und der Arbeitsämter gebraucht werden. Für Besoldungen und Löhne brauchen die Reichsanstalt 955 800 Mark, die Landesarbeitsämter 3 710 000 Mark und die Arbeitsämter 59 470 000 Mark. Im Personalhaushalt finden sich weiter für Zulagen und Aufwandsgebelde, für Hilfsleistungen durch Angestellte und Beamte sowie unter den Bezeichnungen „Zur Verfügung“ und „Zur Stärkung der persönlichen und sächlichen Kosten“ insgesamt 20 224 650 Mark. Für Geschäftsbedürfnisse, Unterhaltung der Einrichtungsgegenstände, Postgebühren, Unterhaltung der Gebäude, technische Hilfsmittel, Geräte, Ausstattung der Gebäude, Beschaffung von Kartenteilen, Beschaffung von Drucksachen, Beschaffung von Vordrucken, Herausgabe von Veröffentlichungen werden zusammen mit 20 920 200 Mark berechnet und für Reiseflohen, Kraftfahrzeughaltung und -versicherung 4 481 000 Mark. Das ergibt insgesamt den Betrag von 109 761 650 Mark. Sollte es hier nicht möglich sein, noch einige Einsparungen vorzunehmen, die die schwere Last der Arbeitslosenunterstützung für Staat und Volk etwas erleichtern könnten?

Die Amnestieanleihe der Reichsbahn hat mit rund 175 Millionen Mark zwar ein überwältigendes Ergebnis, aber immerhin einen Erfolg erzielt, der die Reichsbahnverwaltung in die Lage setzt, zusätzliche Arbeitsaufträge hinausgeben zu können. Wenn berichtet wird, daß der Reichsarbeitsminister Stegerwald im vorigen Jahre einmal ausrechnete, daß rund 2,5 Milliarden Mark erforderlich seien, um eine Million Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprozess einreihen zu können, so wird klar, daß mit dem Ertrag der Amnestieanleihe eine wirksame Unterstützung des Arbeitsmarktes nicht zu erzielen ist. Der Außenhandel Deutschlands hat seit Juli Monat für Monat hohe Ausfuhrüberschüsse geliefert, so daß unter normalen Verhältnissen der Zustrom an Devisen in die Reichsbank beträchtlich sein müßte. Trotzdem hat die Reichsbank seit sechs Wochen Gold und Devisen wieder abgeben müssen, so daß nur die Annahme übrigbleibt, daß die Devisen, die auf Grund des Ausfuhrüberschusses doch unbedingt hereinkommen oder zur Verfügung stehen müssen, absichtlich im Auslande zurückgehalten werden. Gegen dieses Verfahren, das nicht scharf genug verurteilt werden kann, stehen weder der Reichsbank noch der Reichsregierung Maßnahmen zur Verfügung. Der Vorschlag, internationale Vereinbarungen zu treffen, ist zwar gut gemeint, aber tatsächlich nicht durchführbar. Aus dem Reichsfinanzministerium wird bekannt, daß die Eingänge an Steuern und Zöllen im Oktober verhältnismäßig günstig gewesen sind. Jedenfalls sind sie erheblich höher als im Monat September, was aber wohl damit zusammenhängt, daß im ersten Quartalsmonat Vorauszahlungen auf die wichtigsten Steuern geleistet werden müssen. Das Reichsfinanzministerium ist der Auffassung, daß der Reichshaushalt selbst in Ordnung sei, allerdings mit der Einschränkung, daß die aus den Vorjahren übernommene schwebende Schuld noch nicht entfernt abgedeckt werden konnte. Außerdem ist ein offener Fehlbetrag bisher nur dadurch verhindert worden, daß die Ersparnisse aus dem Hoover-Jahr fülligkeitsweise verrechnet wurden, mit anderen Worten: Sie sind durch die Fehlbeträge der Steuern und Zölle nicht nur in voller Höhe aufgezehrt, sie reichen auch nicht aus, um alle Ausfälle zu decken. Dagegen kämpfen die Gemeinden nach wie vor mit einem Fehlbetrag in ihrem Haushalt, der nach sorgfältigen Berechnungen noch immer an 300 Millionen Mark heranreicht.

## Gegen Abbau von 704 Volksschullehrern

Entscheidung des Vorstandes des Provinziallehrervereins. Der Vorstand des Hannoverschen Provinziallehrervereins trat in Hannover zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der der Abbau von 704 planmäßigen Volksschullehrerstellen in der Provinz Hannover und die Notlage der Junglehrer im Mittelpunkt der Beratungen standen. Er faßte eine Entscheidung, in der im wesentlichen folgendes ausgeführt wird:

„Immer tiefer frisst sich die Not hinein in Wesen und Wert unseres gesamten Volkes. Alle wahren Volksfreunde sind gewillt, Opfer zu tragen und Entbehrungen auf sich zu nehmen für das Volksganze. Die Staatsregierung als der verantwortliche Leiter der Geschicke unseres Volkes mußte gerade in dieser Notzeit, in der es geht um Sein oder Nichtsein, alles daran setzen, die Kraftquellen zu erhalten, die noch die Hoffnung speisen auf Zukunft und Wiederauf-

# Vorarbeiten zum

# Winterprogramm

## Die Sachleistungen für die Arbeitslosen.

Die Einrichtung der Bezugs- oder Gutscheine.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Der Vorstand der Reichsanstalt hat sich mit der Frage der Gewährung von Sachleistungen in der Arbeitslosenfürsorge und der Verbilligung des Lebensbedarfes für die Empfänger von versicherungsmäßiger Arbeitslosen- und von Krisenunterstützung beschäftigt. Der Vorstand begrüßt jede Maßnahme, die dazu dient, im kommenden Winter die Lage der Arbeitslosen zu erleichtern. Er hält es für geboten, daß in den Fällen, in denen Gemeinden oder Gemeindeverbände eine Verbilligung für Arbeitslose erzielen oder die Gewährung von

Wohlfahrtsunterstützung in Sachleistungen

einführen, die Arbeitsämter entsprechende Maßnahmen für die bei ihnen unterstützten Arbeitslosen ergreifen.

Ihre Zahl beträgt zurzeit annähernd 2½ Millionen, unter Einrechnung der Angehörigen, die zu den Familien der Unterstützungsempfänger gehören, 5½ bis 6 Millionen Menschen.

Natürlich kann die Reichsanstalt nicht dazu übergehen, an Stelle der Barunterstützungen Sachleistungen in natura zu gewähren, also etwa Brot zu verteilen oder dgl. Es kann sich vielmehr nur um die Einrichtung eines

Systems von Bezugs- oder Gutscheinen

handeln. Im allgemeinen wird die Gewährung von Sachleistungen, wie der Vorstand annimmt, am einfachsten durch die Ausgabe von Bezugsgutscheinen durchgeführt werden können. Der Arbeitslose ist bei diesem Verfahren in der Annahme des Bezugsgscheines frei und muß dem Einzelhändler die verbilligte Ware — unter Vorlage oder Abgabe des Scheines — selbst bezahlen. Soweit Gemeinden oder Gemeindeverbände

verbilligte Lebensmittel

auf Gutscheine abgeben wollen, dürfen die Arbeitsämter die Gutscheine zur Abgabe an die von ihnen betreuten Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung erteilen. Im allgemeinen wird die Abnahme auch solcher Gutscheine durch die Arbeitslosen freiwillig sein. Sofern endlich Gemeinden sich entschließen sollten, die Abnahme von Gutscheinen

stieg. Anstatt aber diese Aufgabe zu erkennen und zu lösen, geht der Staat daran,

in kurzfristiger Weise die Volksbildung zu hemmen durch unerhörte Droffung der Volksschule!

Er zerschlägt mit seinen Notverordnungen den organischen Schulaufbau durch radikalen Abbau von Schulen und Schulklassen. Er nimmt einer großen Zahl von Klassen den Lehrer und läßt in unzulänglicher Weise die verwaisten Klassen durch andere schon überlastete Lehrkräfte durchschleppen. Er straft gerade die bisher bildungs- und schulfreundlichen Gemeinden am meisten durch einen verstärkten Abbau von Volksschulklassen und lebensnotwendigen Sonderschulen im Rahmen des öffentlichen Volksschulwesens. Er zwingt die Eltern, ihre Kinder in überfüllten Klassen zusammenzupacken zu lassen, die hygienisch und pädagogisch nicht zu verantworten sind. Er zerstört allen pädagogischen Fortschritt, unterbindet jede gesunde Entwicklung der deutschen Volksschule und wirft das Schulwesen Preußens um Jahrzehnte zurück. Er kürzt in dieser Zeit das in der Reichsverfassung und im Reichsjugendwohlfahrtsgezet gewährleistete Recht des Kindes auf Erziehung „zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Eüchtigkeit“ dadurch, daß er die Zahl der Unterrichtsstunden vermindert. Er untergräbt die Leistungsfähigkeit der Volksschule. Er gefährdet die Lebensnähe der Schule der Gegenwart durch gesetliche Festlegung der Ueberalterung der Lehrkräfte und durch unverständige Entlassung junger und arbeitsfroher Lehrer, treibt diese Lehrer in die Arme des Radikalismus und macht sie zwangsläufig zu Staatsvermeiner. Die im Amte bleibenden Lehrkräfte zermüht körperlich und seelisch und zwingt sie durch Ueberbürdung und Entziehung der notwendigen Hilfsmittel zu Methoden, die sich vor sich und den Kindern nicht verantworten können. Durch all diese Maßnahmen zertrümmert er die Volksschule und untergräbt die Staatsautorität. Die Volksschullehrerschaft stellt aber in aller Öffentlichkeit fest, daß die Verantwortung für die durch die Notverordnungs- politik geschaffenen Zustände im Volksschulwesen allein den gesetzgebenden Körperschaften und der Reichs- und Staatsregierung zufällt. Unsere pädagogische Verpflichtung dem Kinde gegenüber, unsere Verantwortung, die wir tragen als Staatsbürger und unsere bange Sorge um Volkes Wohl und Volkes Zukunft zwingen uns zum

Einpruch gegen diese Notverordnung.

Wir rufen daher alle Freunde wahrer Volksbildung, alle Eltern und alle Verantwortlichen in Staat und Gemeinden auf, mit uns gemeinsam alle Kräfte einzusetzen, damit diese Notverordnung aufgehoben und der in ihr liegenden Zertrümmerung der Volksschule Einhalt geboten wird!“

## Die gefährdete Erziehungsarbeit der Schulen.

Die Bischofskonferenz zu den Schulpflichtmaßnahmen.

Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinalerzbischof Vertram, hat an den preussischen Kultusminister ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der tiefgehende Einfluß, den die allgemeinen Notstandsmaßnahmen auf das Schul- und gesamte Bildungswesen ausüben, veranlasse die Bischöfe der preussischen Diözesen, der staatlichen Unterrichtsverwaltung

die ernststen Bedenken

darzulegen, die in allen Kreisen des katholischen Volkes lebendig geworden seien. Gewiß sei anzuerkennen, daß die ungünstige Finanzlage der Zeitzeit Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung erforderlich mache, doch gingen diese Maßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens zu weit. Von den am 14. September bekanntgegebenen Sparmaßnahmen würden alle Schularten hart betroffen, da

die Steigerung der Klassenfrequenz

und die Verminderung der Wochenstundenzahl anscheinend durchgängig zur Einführung kommen sollten. Die

an Stelle einer Barunterstützung

vorzuschreiben, hat der Vorstand der Reichsanstalt die Vorsitzenden der Arbeitsämter ermächtigt, einen Teil der Arbeitslosenunterstützung allgemein in Sachleistungen zu gewähren. Diese Ermächtigung ist zunächst auf die Gewährung von Gutscheinen auf Brot und andere Getreideerzeugnisse beschränkt; eine Ausdehnung auf andere Lebensmittel und auf Brennstoffe ist für den Fall, daß örtlich im Interesse der Arbeitslosen ein Bedürfnis bestehen sollte, dem Präsidenten vorbehalten. Wenn von einzelnen Erzeugergruppen, insbesondere dem Kohlenhändler, Bezugsgscheine auf ihre Erzeugnisse zur Verfügung gestellt werden, so haben die Arbeitsämter die Scheine an die von ihnen betreuten Arbeitslosen weiterzugeben.

Die Einföhrung von Gutscheinen

und die Abrechnung mit den Lieferverbänden erfolgt nicht durch das Arbeitsamt, sondern bleibt Sache derjenigen Stellen, die die Gutscheine ausstellt.

Der Reichswirtschaftsminister führt vor.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hatte die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenverbände zu sich gebeten, um mit ihnen persönlich Fühlung zu nehmen. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund waren seine Vorsitzenden Leipart und Eggert erschienen, für den Allgemeinen freien Angestelltenbund Stähr und Suhr, für die Christlichen Gewerkschaften Otte und Zahn, für den Gewerkschaftsring Schneider, Lemmer und Reustedt.

Bei dieser ersten persönlichen Fühlungnahme wurden eine Reihe Fragen angeschnitten, so besonders die Preisgestaltung der Lebensmittel, der Lohnabbau und schließlich die Zusammensetzung des Wirtschaftsbeirats und dessen Programm. Ferner empfing der Reichswirtschaftsminister die Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs. Die Aussprache befaßte sich mit der künftigen Gestaltung der Wirtschafts- und Sozialpolitik und mit den hiermit in Zusammenhang stehenden Beratungen des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung. Die Vertreter des Handwerks brachten ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, daß das Handwerk bisher zu den Arbeiten des Gemischten deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses nicht herangezogen worden sei.

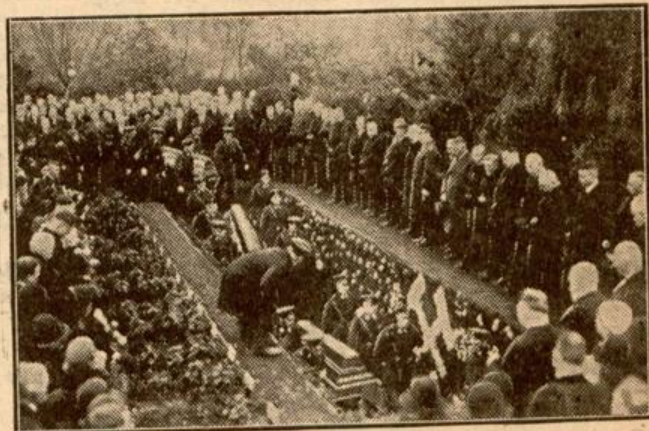
Leistungshöhe der Schulen und die schwierige Erziehungsarbeit würden durch Steigerung der Durchschnittsfrequenz erheblich beeinträchtigt. Je größer die Gefahren für Religiosität und Sittlichkeit würden und je mehr

das Elternhaus

infolge der Mifstände im Wirtschafts- und Erwerbsleben versage, desto wertvoller sei das Eingehen der Lehrerpersönlichkeit auf die Individualität des Schölers. Daß solche Erziehung bei wachsender Klassenfrequenz leiden müsse, sei unverkennbar. In einer Notzeit, die mehr als je die Stärkung der geistigen, sittlichen und religiösen Kräfte des Volkes

als heiligste Aufgabe

erscheinen lasse, hielten es die Bischöfe für ihre Pflicht, zu warnen vor solchen Sparmaßnahmen, die die hohen Werte aufbauen, tiefergreifender und lebensvoller Bildungs- und Erziehungsarbeit für die sittliche und geistige Zukunft von Volk und Staat gefährdeten.



Die Beisetzung der Todesopfer von Mont Cenis. In Sodingen bei Herne (Westfalen) wurden die 17 Opfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Mont Cenis“ in einem Massengrab beigesetzt.

## Der Aufstand in Cypern.

Zum Stillstand gekommen.

Wie die Admiralität bekannt gibt, sind die beiden nach Cypern entsandten Kreuzer und zwei Zerstörer dort eingetroffen, ferner sind große Transportflugzeuge mit einer Kompanie Infanterie aus Ägypten in der Hauptstadt Nicosia gelandet.

In Nicosia ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Verwaltung auf Cypern hat eine scharfe Zensur eingerichtet. Die Aufstandsbewegung ist nach Eintreffen der Land- und Seeverstärkungen zum Stillstand gekommen. Die öffentlichen Gebäude in der Hauptstadt sind mit Stacheldrahtverhauen umgeben und werden militärisch bewacht.

Der Gouverneur von Cypern hat ersucht, keine weiteren Verstärkungen zu senden, da das jetzige Truppenaufgebot zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung ausreicht. Es heißt, daß eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren sowie Munition auf griechischen Schiffen nach Cypern eingeschmuggelt worden sei. Man glaubt, daß die Propaganda für einen Anschluß an Griechenland benutzt werden sollte, um von England Zugeständnisse — hauptsächlich in finanzieller Hinsicht — zu erreichen.

## Neue Unruhen auf Cypern.

Der Bischof verhaftet.

Als Folge des Aufstandes auf Cypern hat der britische Gouverneur den griechisch-orthodoxen Bischof von Larnaka zusammen mit fünf der Hädelsführer verhaften und an Bord des Kreuzers „London“ bringen lassen. Die Verhafteten, die für die Unruhen verantwortlich gemacht werden, sollen des Landes verwiesen werden.

# lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. Oktober 1931.

## Das Dreschertied.

Sind die Hackfrüchte geborgen, so beginnt alsbald nach alter Sitte das Dreschen des Getreides. Heute ist das ja vielfach anders geworden, seit allenthalben die Dreschmaschine ihren Einzug gehalten hat und mit dem Pferdegepöhl oder dem Elektromotor betrieben wird, seit die großen Wirtschaften vielfach mit einer fahrbaren Lokomobile sofort auf dem Felde dreschen, oder seit man gar nach amerikanischem Vorbilde Mähdrescher verwendet, die gleich auf dem Acker das eben geschnittene Korn ausdreschen und in Säcke paden. Wer aber auf dem Lande groß geworden oder einmal im Herbst durch die Dörfer gewandert ist, dem klingt das taktmäßige Lied der Dreschflügel unvergänglich im Ohr sein Leben lang. Morgens um drei und in einzelnen Gegenden, wie in Nordhannover, sogar schon um Mitternacht wurde begonnen, und am Dreschertied, am Klang der Flügel, hört der Kundige heraus, wie viele Leute zur Arbeit angetreten sind. Dreschen in der kleinen Wirtschaft nur Mann und Frau, so verstehen die Nachbarn das schwächliche Dreschertied so:

Ach, ach, Tag für Tag!

So hatte jede Drescherzahl ihr besonderes Lied, aber am höchsten geschätzt wurde das muntere Dreschen „selb acht“, wo das Dreschertied ganz anders klang:

Auf und ab, munter und froh,  
Dreschet der fröhliche Landmann sein Stroh,  
tebille, tebille, tebiller, tebeller!

War ein heranwachsender Junge so weit, daß er das erstemal in die Reihe der Drescher miteintreten durfte, wobei man genau achtgab, daß er nicht etwa mit seinem Flügel auf die bloße Tenne schlug, damit man seinen Schlag heraushöre, so durfte er dann beim Essen mit in der Reihe der Großen sitzen und ebenso zulangen wie sie. Denn beim Dreschen, das wußte die Hausfrau und mußte sich darauf einrichten, durfte weder an der Stute noch an der Menge des Essens gepart werden, und das Sprichwort: „Er langt zu wie ein Scheumendrescher“ hat seinen guten Grund. Die Arbeit war schwer, Anfänger hielten sie nicht lange aus, gute Drescher aber arbeiteten bis abends um sechs, nur unter Einhaltung der Frühstück-, Mittag- und Vesperpause und einem kurzen Zerschneifen nach jeder „Acht“ (Getreidelage) unermüdlich durch. Und dann wurde nach dem Abendessen noch ein Blanderstündchen gehalten, bei dem alte Erinnerungen aufgefrischt wurden.

Alle diese Bräuche sind auch heute in den Gegenden lebendig geblieben, wo das Handdreschen noch üblich ist. Und es hat fast den Anschein, als ob das Dreschertied in Zukunft wieder mit lauterem Klange als in den letzten Jahren durch die deutschen Gauen erschallen wird. In vielen der Tausende von neuen Siedlungen, die in den östlichen Teilen unseres Vaterlandes aufzuwachsen beginnen, ist man nicht in der Lage gewesen, die Neusiedler mit Dreschmaschinen auszustatten. Da hat man wieder, wie sie ehemals allenthalben üblich waren, harte Tennenböden aus Lehmischlag eingerichtet, und auf manchen von ihnen erklingt dieses Jahr zum ersten Male der Takt der wuchtenden Flügelhölzer, wenn auch vorläufig, ehe dort das junge Geschlecht als Helfer heranwächst, noch im bescheidenen Zweiteakt. Das Dreschertied hatte ehemals etwas schicksalhaftes für das ganze Volk. Tönte es lange in den Winter hinein, so wußten alle, es ist Brot genug gewachsen, und niemandem droht Hunger. Dieser Trost möge uns immerdar von allen alten und neuen Tennen erklingen, dann wird das einfache Klipp-Klapp des Dreschertiedes die schönste Poesie bleiben!

\* **Stadttheater Hagen.** Wochenspielfplan für die Zeit vom 26. Okt. bis 1. Nov. Montag, 26. Okt., 19½ Uhr, Ende etwa 22½ Uhr, zum letzten Mal: „Die Fledermaus“, Operette. — Dienstag, 27. Okt., 19½ Uhr, Ende etwa 22½ Uhr „Der Orlov“, Operette. — Mittwoch, 28. Okt., 20 Uhr, Ende etwa 23 Uhr, Erstaufführung: „Pique Dame“, Oper. — Donnerstag, 29. Okt., 15 Uhr, Ende 17½ Uhr, Schülervorstellung „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel. 20 Uhr, Ende nach 23 Uhr, Vorstellung für den Kreis-Kriegerverband, „Die Fledermaus“, Operette. — Freitag, 30. Okt. 19½ Uhr, Ende etwa 22 Uhr, Vorstellung für die Berufsschulen, „Der Obersteiger“, Operette. — Samstag, 31. Oktober, 20 Uhr, Ende etwa 22½ Uhr „Der Obersteiger“, Operette. — Sonntag, 1. Nov. 15 Uhr, Ende 17½ Uhr, Vorstellung f. d. Hirsch-Dunder'sche Gewerkschaft „Der Obersteiger“. — 19½ Uhr, Ende etwa 22½ Uhr „Der Orlov“, Operette.

\* **Rückgabe erledigter Orden und Ehrenzeichen.** Die Bestimmungen über die Rückgabe erledigter Orden und Ehrenzeichen nach dem Ableben der Inhaber sind nach wie vor in Kraft geblieben. Bezüglich aller Auszeichnungen, die nach den Bestimmungen zurückzugeben sind, aus irgendeinem Grunde aber nicht beigebracht werden können, besteht gegenüber den Erben des Verlebenden ein Anspruch des Staates auf Ersatz des Wertes.

\* **Deutsche Namen.** Unser Schatz an guten deutschen Namen ist gewiß nicht arm, und einem jeden Elternpaar steht eine reiche Auswahl für den kleinen Erbenbürger zur Verfügung. Aber trotzdem besteht die Sucht, immer wieder neue, mehr oder weniger fremdbartige Namen einzuführen. Film, Roman und Parteitakt sind die Hauptquellen solcher Neuerfindungen. Den Einfluß des Kinos findet man z. B. in Namen wie Dolores, Marion, Carmen, Rita, Evelyn, Olli, Marcella und viele andere. Auch Romane üben ihren Einfluß: Volkta, Henning, Dina, Dagobert, Ottomar, Dagmar, Melita, Etella, Mirjam, Ida. Vielfach schwingvolle, feurige und zum Teil auch schöne Namen, gewiß — aber passen sie für einen deutschen Menschen,

oder gehören sie nicht besser zu einem exotischen Wesen aus südlichem Himmel? Aber geschmacklos als sie sind die zahllosen Verästelungen von Namen, die nur noch aus einem paar Silbentrümmern der ursprünglichen Namen bestehen. Und vollends stilllos sind die aus der Politik stammenden Namen. Da wollte neulich einer auf dem Standesamt in Hilden a. Rh., seine Tochter Hitlerke nennen. Und das Gericht, dem die Entscheidung über die Zulässigkeit des Namens übergeben worden war, konnte nichts gegen den Namen einwenden, weil es bereits eine Volkswife und Stahlhelmine im Standesregister gab. Andere Namen wie „Bismarckfeind“ und „Klassenhaß“ und „Lenin“ konnten durch gerichtliche Entscheidung abgewehrt werden. Wie aber ist es, wenn die Volkswife sich im Laufe ihres Lebens einmal zur Nationalsozialistin bekehren oder die Hitlerke zur Kommunistin werden sollte?

\* **Auslegen von Gift in Feld und Flur.** Um einer mißbräuchlichen Verwendung von Gift bei der Bekämpfung tierischer Schädlinge vorzubeugen, hat der preussische Landwirtschaftsminister am 16. 9. 31 eine Verordnung über das Auslegen von Gift in Feld und Flur erlassen. Nach dieser Verordnung soll es bezüglich des Vergiftens von Mäusen und Ratten im allgemeinen bei den bisher üblichen Vergiftungsverfahren und Vergiftungsarten sein Bewenden behalten. Außer dem in der Verordnung zugelassenen Auslegen von Giftgetreide kommen bei der Mäusebekämpfung noch das Auslegen von Bakterienpräparaten, insbesondere von Mäusetypusbazillen und das Vergasen der Mäuselöcher in Betracht. Bei dem Auslegen von Gift gegen Krähen ist besonders die Vorschrift des § 11 Abs. 2 zu beachten. Wo also zum Schutze der Vögel das Auslegen von Gift gegen Krähen verboten ist, behält es bei dem Verbot sein Bewenden. Bei der Bekämpfung wildernder Hunde und Katzen ist das Auslegen von Gift an eine besondere Genehmigung gebunden. Das Anpreisen von Vergiftungsmitteln zur Verwendung in Feld und Flur ist verboten.

## Halver

—) **Kameradschaftlicher Abend im Landwehrverein.** Der Landwehrverein Halver hatte für Samstagabend seine Mitglieder nebst Angehörige zu einem kameradschaftlichen Abend eingeladen. Der Besuch war in ansehnlicher Zahl erschienen. Die Besprechung der Tagesordnung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Jäger u. Basse, eingeleitet. Der Vorsitzende sprach über die Bedeutung des Kameradschaftlichen Abends und betonte, daß der heutige Abend kein rauchendes Fest sein sollte, sondern ein Abend kameradschaftlicher Unterhaltung, wo für einige Stunden die Räte des Alltags vergessen sein sollten. Anschließend verlas er den Aufruf des Kyffhäuser-Bundes betr. die im nächsten Jahre stattfindenden internationalen Abrüstungskonferenz. Laut und deutlich mußte jeder Deutsche seine Stimme erheben gegen die einseitige Knebelung Deutschlands. Wenn ganz Deutschland gegen die einseitige Knebelung und den Schandvertrag von Versailles protestierte würde der Feindbund sich schon befinden. Er schloß seine Worte mit einem Hoch auf unser geliebtes Vaterland. In das die Teilnehmer begeistert einstimmten und stehend das Deutschlandlied sangen. Der Vorsitzende nahm alsdann die Ehrung der Kameraden, die 50 und 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten hätten. 5 Kameraden konnten das goldene Kreuz für 50jährige Mitgliedschaft verliehen werden. Es sind dies die Kameraden: Carl Born, Ramscheid, August Gehrmann, Halver, Robert Hufenbeck, Büchermühle, Albert Pielhau, Halver und August Bürger, Brenscheid. 11 Kameraden erhielten das silberne Kreuz für 25jährige Mitgliedschaft. Es sind dies die Kameraden: Rudolf Gensberg, Buschhausen, Fritz Gräber, Neuenmühle, Wilhelm Herberg, Albe, Ernst Alte, Halver, Hugo Baudisch, Halver, Carl Jung, Halver, Gustav Lemmert, E. Lausberg, Glörfeld, Wilh. Beyland, Halver, Martin Schmidt, Haus Heide und Hugo Enneper, Schwenke. Eine besondere Auszeichnung das Ehrenkreuz 2. Klasse des Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) konnte der Vorsitzende den Kameraden Dr. Kauer und dem Vorstandsmitglied Carl Schneider jr. an die Brust heften. Willi Beder sprach in Gedichtform den Ausgezeichneten einige anerkennende Worte. Im zweiten Teil des Programmes wechselten Musikvorträge mit humoristischen Einlagen, die fast durchweg militärischer Art waren und die Lachmuskeln ordentlich in Bewegung setzten, miteinander ab. Ein kleines Tänzchen bildete den Abschluß des Abends.

## Kierspe

—) **Zu einer Fuchsjagd** hatte die Kiersper Reitabteilung die benachbarte Abteilung Meinerzhagen zu Gast. Der vorausgehende Geländeritt begann gegen 2½ Uhr ab Sportplatz und führte über Blantenberg durch die Kaugenbach nach Kierspe-Bf., von dort durch die Schnürrenbach über den Arney durch Kiersperhagen, Woeste in die Büchen, woselbst der Auslauf zur Fuchsjagd stattfand. Ein gar herrliches Spiel bot sich den Augen der Zuschauer. Herr Herbert Vollmann als Fuchs vertrat seine Aufgabe vortrefflich, und wußte derselbe das Spiel hinaus zu ziehen und interessant zu gestalten. Es entstand ein hartes Ringen, und es war eine Wonne zu sehen wie die Reiter auf ihren feurigen Pferden einher jagten, bis es dann Herrn Kalthoff von der Abteilung Meinerzhagen gelang, den Fuchs zu erjagen, und dadurch zum Jagdkönig ausgerufen wurde.

—) **Der Gemischte Chor M.-Schmidthausen,** der unter der kundigen Leitung des Herrn Karl Krüger steht, wird am Sonntag, den 15. November sein diesjähriges Stiftungsfest in Saale des Herrn Berdes-Nenhaus feiern. Außer gesanglichen und musikalischen Darbietungen gelangt das Singspiel „Herzliebchen mein unter'm Nebendach“ zur Aufführung. Den musikalischen Teil bestreitet das Beckersche Salon-Orchester aus Halver.

**Salbert.** In der Nacht auf Samstag, den 17. Okt. wurde, wie wir nachträglich erfahren, in das Installationsgeschäft Wilh. Müschenborn, hier eingebracht. Wie festgestellt wurde, haben zwei Personen mit einem zwei Pfund schweren Stein, der in einen Wollschal eingewickelt war, die Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus der Auslage einen Fön, ein elektrisches Waffeleisen und zwei Tauchsieder entwendet. Der Besitzer des Geschäfts erwachte durch das Splittern der Fensterscheibe und machte Licht, wodurch die Einbrecher verschreckt wurden, ehe sie noch weitere Beute machen konnten. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen haben leider keinen Erfolg gehabt. Der Geschäftsinhaber hat einige hundert Mark Schaden erlitten.

**Lüdenscheid.** Ein verdienstvoller Mitbürger. Die Nachkriegsjahre Lüdenscheids sind schwer denkbar ohne die vielseitige und unermüdliche Tätigkeit eines Mannes: Dr. Fritz Thomä. Vor 25 Jahren aus Braunschweig hierhergezogen, vermochte Dr. Thomä sich zunächst einen vorzüglichen Ruf als Frauenarzt zu schaffen. Nach dem Krieg trat er dann stärker in das Leben der Öffentlichkeit ein. Gestern feierte Dr. Thomä seinen 50. Geburtstag, zu dem er aus allen Kreisen der Bevölkerung warme Glückwünsche erhielt. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich daran, daß Dr. Thomä zugleich 10 Jahre Stadtverordneter ist, daß er seit 10 Jahren mit fester Hand den Arztverein leitet und daß er vor 10 Jahren im Verein mit willigen Helfern die Kunstgemeinde ins Leben rief, eine Tat, für die ihm Tausende dankbar sein müssen.

**Lüdenscheid.** Lüdenscheider Metallwerke A.-Ges. Herr Max Basse, Vorstand der Lüdenscheider Metallwerke Akt.-Ges. vorm. Zul. Fischer u. Basse, ist nach gutlichem Uebereinkommen aus der Firma ausgeschieden. Damit ist auch der zweite Träger der Familiennamen, die in der Firma beteiligt sind, ausgeschieden, nachdem Julius Fischer schon vor Jahren Lüdenscheid verließ. Die beiden Herren Julius Fischer und Max Basse änderten im Jahre 1896 die im Jahre 1885 gegründete Firma Jäger u. Fischer in Zul. Fischer u. Basse um; seit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft unter dem heutigen Namen im Jahre 1900 war Max Basse Vorstand der Gesellschaft. Seiner Initiative dürfte es im wesentlichen zuzuschreiben sein, daß die Firma den Aufschwung nahm, sodaß sie schon vor Eingehung der Interessengemeinschaft mit der F. W. Busch u. Gebr. Jäger Akt.-Ges. die bedeutendste Metallwarenfabrik Lüdenscheids war.

**Lüdenscheid.** Das Ehrenmal wächst! Man hat damit begonnen, die beiden Masten, die bereits seit 1½ Jahren im Innenhofe des Ehrenmals lagern, aufzustellen. Sie sollen in den beiden Gebäuden nach der Tafel ihre Plätze finden. In der südwestlichen Mündung ragt der 19 m hohe Mast, der das ansehnliche Gewicht von etwa 850 Kilogramm hat, bereits in seinem Gerüst vom Himmel. Durch diese Aufstellung wird das Ehrenmal einen bedeutend besseren Eindruck machen, und wenn am Totensonntag von den neuen Masten die Flaggen wehen, dann wird man befriedigt feststellen, daß das Ehrenmal einen beträchtlichen Schritt vorangekommen ist.

**Münster.** Oberbürgermeister Kruit und Landrat Dr. zur Horn die Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten in Münster. Nachdem der Bochumer Beigeordnete Dr. Geher seine Bewerbung um den Oberbürgermeisterposten in Münster zurückgezogen hat, war der letzte Bewerber ausgeschieden. Jetzt sind der Landesrat Dr. zur Horn, der Finanz- und Kulturbizernent der Provinz, und Oberbürgermeister Kruit aus Wanne-Eickel aufgefördert worden, in der nächsten Woche den Fraktionen des Stadtparlaments ihr Programm zu entwickeln, so daß mit einer Lösung der Oberbürgermeisterfrage in allernächster Zeit zu rechnen ist.

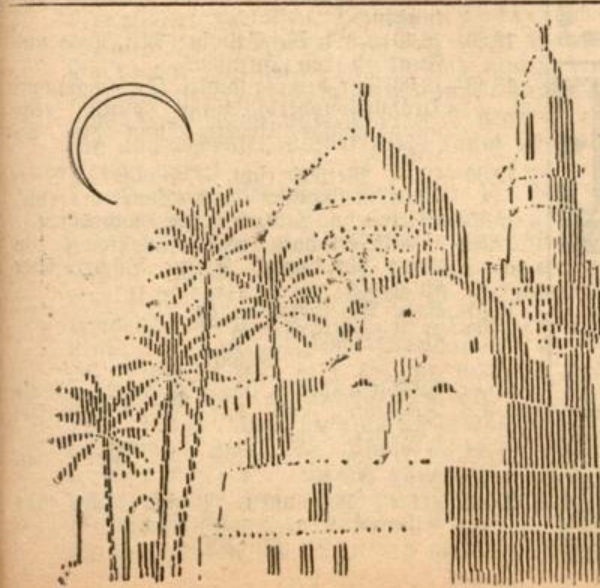
**Witten.** Die Landesheimatsspiele der Provinz Westfalen in Witten-Mühl haben doch ein größeres Defizit zu verzeichnen. Wie hierzu das Städtische Verkehrs- und Presseamt mitteilt, liegt der Abschluß nunmehr vor. Bei einer Einnahme von 33 588,35 RM beträgt der städtische Zuschuß rund 19 000 RM.

**Eisfeld.** Bei den am Freitag geführten Verhandlungen über den Stilllegungsantrag für die Grube Eisfelder Zug wurde die beantragte Stilllegung genehmigt. Die Grube wird am 1. November auf vorläufig drei Monate außer Betrieb gesetzt.

**Siegen.** Heute begeht der frühere Gerber Johann Hermann Blecher, Flurenwende 1 wohnhaft, seinen 82. Geburtstag. Er war dreimal verheiratet und aus diesen Ehen gingen 29 Kinder hervor, von denen allerdings einige gestorben sind. Der Hochbetagte ist sicher der kinderreichste Vater unserer Stadt.

## Haushwirtschaftliches.

Die außerordentliche wirtschaftliche Not hat mit unerbittlicher Härte wohl jeden Stand und jeden Beruf getroffen. Alle sind gezwungen, ihre Ausgaben, wo immer nur möglich, zu beschränken. Wie erreiche ich am besten eine vorteilhafte Wirtschaftsführung? Diese Frage hat heute größte Bedeutung erlangt. Wir weisen einen Weg! Verbillige Deinen Haushalt oder Deinen Betrieb durch den Einkauf von Union-Briketts. Niedriger Preis, Wirtschaftlichkeit im Verbrauch und stets gleichbleibende, gute Qualität sind die anerkannten Vorzüge dieses Brennstoffes.



Wo Milde sich und Frische paaren,  
da gibt es einen guten Klang....  
Darum die "SALEM-Marken" wahren  
sich immer ihren ersten Rang.

SALEM Zigaretten sind Qualitätsmarken!

Streit an zwei Schulen in Renscheid. An zwei Schulen in Renscheid beschloß die Elternschaft, als Protest gegen die Abbaumaßnahmen der Notverordnung auf dem Schulgebiete einen Schulstreik durchzuführen und die Kinder vom Schulbesuch fernzuhalten. In beiden Schulen ist der Unterricht eingestellt worden. Man hat sogar Streikposten aufgestellt, um zu verhindern, daß irgendein Kind die Schule besucht, doch erklärt die Stadtverwaltung, daß für ausreichenden Schutz der „arbeitswilligen“ Kinder gesorgt sei.

Hannover. Der Erdölprozeß in zweiter Instanz. Im hannoverschen Erdölprozeß, der im letzten Sommer hier verhandelt wurde, ist, wie seinerzeit gemeldet, Berufung eingelegt worden, so daß sich das Landgericht Hannover demnächst in zweiter Instanz mit ihm beschäftigen wird. Wie wir hören, ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß die Verhandlung noch in diesem Jahre stattfindet. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, dürfte der neue Termin auf Anfang Januar anberaumt werden.

Braunschweig. Der Tote von Wolfenbüttel. — Selbstmord erwiesen. Der auf den Schienen bei Wolfenbüttel als Leiche aufgefundenen Friseurlehrling Rohde hat, wie die amtlichen Ermittlungen ergeben haben, Selbstmord verübt. Durch Zeugenaussagen ist der Tatbestand einwandfrei geklärt. Rohde hatte schon früher Selbstmordgedanken geäußert.

Bad Harzburg. 7 Zentimeter Schnee auf dem Brocken. Die Schneedecke auf dem Brocken beträgt sieben Zentimeter. Es sieht so aus, als ob der Winter im Harz jetzt endgültig begonnen habe. Beim Torfhaus liegt auf den Wiesen der Schnee fünf Zentimeter hoch. Die Straße nach dem Torfhaus ist größtenteils schneefrei.

## Deutsche Familie in der Statistik.

Geburt und Tod, Eheschließung, Ehescheidung.

Die amtliche deutsche Statistik, soweit sie im statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich zum Ausdruck kommt, kann in diesem Jahre ein Jubiläum feiern: das Jahrbuch ist nämlich zum fünfzigsten Male erschienen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß das Jahrbuch noch nicht das laufende Jahr erfährt und auch gar nicht erfassen kann, sondern nur erst das Jahr 1929; aus dem Jahre 1930 sind nur vorläufige Zahlen angegeben. Wenn wir also von den Geborenen und Gestorbenen, von den Eheschließungen und Ehescheidungen im Deutschen Reich sprechen, handelt es sich durchweg um Zahlen aus dem Jahre 1929.

Es wurden im Jahre 1929 in Deutschland 589 611 Ehen geschlossen (im Jahre 1930 scheint, nach den vorläufigen Angaben, die Zahl um mehr als 25 000 zurückgegangen zu sein). Zieht man zum Vergleich die Zeit vor etwa 50 Jahren heran, so findet man, daß die Zahl der jährlichen Eheschließungen seit damals um mehr als 250 000 gestiegen ist: im Jahre 1881 wurden 338 909 geschlossen. Die Höchstzahl der Eheschließungen, 894 978, brachte das Nachkriegsjahr 1920, die Mindestzahl, 278 208, das Kriegsjahr 1915. Die größte Zahl der Eheschließungen weist mit 70 699 die Rheinprovinz auf, wobei das Saargebiet nicht mitgerechnet ist, die kleinste Zahl Schaumburg-Lippe mit 484. Berlin steht mit 47 104 Eheschließungen an sehr achtbarer Stelle und wird, außer von der Rheinprovinz, nur noch von dem Lande Bayern (63 512) und von dem Lande Sachsen (50 425) übertroffen.

Nun kommt die Frage: wer heiratet wen? Es ist die wichtige Frage nach dem Alter der Eheschließenden. 39 Frauen waren, als sie heirateten, noch nicht 16 Jahre alt; die meisten von ihnen heirateten Männer, die in den Zwanzigern waren, eine nur versuchte es mit einem Manne von 30. Das andere Extrem sind die Frauen von 60 und darüber, die sich noch zum Heiraten entschlossen: 750 sind es gewesen, und eine von ihnen versenkte ihr Herz an einen Mann von 27, was immerhin als ein kleines Waagnis bezeichnet werden kann. Sehen wir uns „die Reihenseite der Medaille“ an, so finden wir, daß die Männer mit 18 zu heiraten anfangen: 270 Jünglinge von 18 bis unter 19 wagten den Sprung in das große Unbekannte. Nur zwei von ihnen heirateten Frauen, die in den Dreißigern waren, während die anderen alle sich an Frauen von 16 bis 28 setzten. Die Zahl der Männer von 60 und darüber, die zum ersten Male oder noch einmal geheiratet haben, betrug 6599. Einer dieser führen, allzu führen Herren führte

ein Mädchen von unter 19 als Braut heim: die meisten (1220) hielten sich an Frauen von 50 bis unter 55.

Von der Eheschließung zur Ehescheidung ist oft nur ein Schritt, der leider jetzt häufiger getan wird als in früheren besseren Zeiten. Am scheidungslustigsten sind die Berliner und die Berlinerinnen: mit Berlins 8183 Ehescheidungen kommt selbst die ehescheidungsfreundliche Rheinprovinz, wo „nur“ 4410 Ehen wieder aus dem Leim gingen, nicht mit. Bayern wies 3285 Ehescheidungen auf, Sachsen 3585. Auf 100 000 Einwohner kamen in Berlin 198 Ehescheidungen, während z. B. im Durchschnitt der Jahre 1924—1926 auf 10 000 Ehen nur 79,9 Ehescheidungen kamen. Und ähnlich wie in Berlin liegen die Dinge im übrigen Deutschland.

Auf die Eheschließungen folgen sozusagen zwangsläufig die Geburten. Es wurden 1929 im Deutschen Reich 1 147 458 Kinder geboren; in derselben Zeit betrug die Zahl der Sterbefälle 805 962, so daß ein „Überschuß“ von 341 496 Menschen vorhanden war. Bei 1000 Einwohnern betrug dieser Überschuss 5,3. Das ist ein ganz beträchtlicher Rückgang gegen die vorangegangenen Jahre: im Jahre 1928 betrug der Überschuss nur 7,0, im Jahre 1921 gar 11,3 und in noch früheren Jahren bis zu 15,6. Es ist daraus zu schließen, daß die Zahl der Geburten in bedenklicher Weise zurückgeht. Die Mehrlingsgeburten, die für das Verhältnis zu verzeichnen sind, können an diesem Zustande auch nicht viel ändern. Es wurden im Jahre 1929 mehr als 14 000 Zwillinge- und mehr als 100 Drillinge-geburten gemeldet. Ein „glückliches“ Elternpaar zeigte eine Vierlingsgeburt an: vier Mädchen waren das.

Zum Schluß noch ein paar Worte über den früheren Familienstand derer, welche im Jahre 1929 in den Stand der Ehe getreten sind: von den Männern waren 523 842 bis dahin ledig gewesen, 42 194 verwitwet, 23 575 geschieden. Von den ledig gewesenen Männern heirateten 506 458 ledig gewesene Frauen, 7942 verwitwet gewesene, 9442 geschieden gewesene. Von den Frauen, die die verwitwet gewesenen Männer heirateten, waren bis dahin 30 061 ledig gewesen, 7897 verwitwet, 4236 geschieden. Von den Frauen endlich, die es mit den geschieden gewesenen Männern versuchten, waren 16 527 ledig gewesen, 2327 verwitwet, 4721 selbst geschieden.

## Anastasia Tschaikowsky in Hannover.

Die vielumstrittene angebliche Zarentochter Anastasia Tschaikowsky, die nach ihrem Aufenthalt in Amerika seit August des vorigen Jahres für verschwunden galt, befindet sich seit dem 28. August d. J. in der Kur- und Heilanstalt Ilten bei Hannover. Die Leitung der Anstalt gab dem „Hannoverschen Anzeiger“ eine eingehende Schilderung, wie die Dame nach Ilten kam. Danach hatte zunächst ein amerikanischer Arzt, der sich studienhalber in Berlin aufhielt, die Ilten Anstalt des Sanitätsrats Dr. Warendorf aufgesucht und nach Zwischenverhandlungen, an denen auch das Deutsche Generalkonsulat in Neuport beteiligt war, traf die Dame am 28. August in Ilten ein. Ihr Paß, von dem Deutschen Generalkonsulat in Neuport ausgestellt, lautete auf den Namen Anna Anderson und bestätigte eine einhalbjährige Aufenthaltserlaubnis zu Besuchszwecken in Deutschland. Fräulein Anderson wurde begleitet von einer Finnländerin, die sich als Krankenschwester ausgab und Fräulein Anderson etwa 1/2 Jahr lang in einer Privatirrenanstalt bei Neuport gepflegt haben wollte. Fräulein Anderson, die bei der Ankunft einen sehr verschütteten Eindruck machte, erklärte am zweiten Tage, sie sei Frau Tschaikowsky, geborene Großfürstin Anastasia Nikolewna Romanowa. Aus ihren Erzählungen, die sie mit zahlreichen, vorläufig von der Direktion der Anstalt in Obhut genommenen Dokumenten belegen kann, geht hervor, daß sie im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten gegen ihren Willen in einer Privatirrenanstalt und zuvor ein Vierteljahr in einem Privathaus von aller Welt abgeschlossen, annähernd wie eine Gefangene, gehalten wurde und auch vorher anscheinend viel Unrecht zu erleiden gehabt hat.

Die Anstaltsleitung selbst enthält sich, wie Sanitätsrat Dr. Warendorf uns auf Anruf erklärte, jedes Urteils über die Identität der Persönlichkeit ihres Gastes, teilt aber mit, daß die Dame noch bei ihr weile und den Eindruck einer Persönlichkeit mache, die mit den Nerven sehr herunter sei.

## Die Bedeutung der Golddeckung.

Der Rückgang der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank konnte hier und da nur deswegen Beunruhigung hervorrufen, weil über die Bedeutung der Deckungsvorschriften oft falsche Vorstellungen bestehen. Die Gold- und Devisenbestände dienen der Reichsbank zu folgenden 2 Zwecken: 1. der Deckung des Geldumlaufs, 2. dem Ausgleich des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und dem Ausland. Der Bestand an Gold und Devisen ist immer verhältnismäßig begrenzt. Dadurch, daß die Reichsbank Noten nur bis zu einem bestimmten Mehrfachen ihres Gold- und Devisenbestandes ausgeben darf, wird eine obere Grenze geschaffen, über die hinaus von der Reichsbank neues Geld nicht oder nur in erschwertem Maße geschaffen werden darf. Nicht auf die Höhe der Deckungsbestände an sich kommt es also an, sondern auf die Begrenzung des Geldumlaufs gegen eine Geldentwertung. Diese Begrenzung könnte selbstverständlich auch dann eingehalten werden, wenn überhaupt kein Gold- oder Devisenbestand bei der Reichsbank vorhanden wäre. Die Deckungsvorschriften sind nur ein Hilfsmittel von vielen für die Wahrung der Grenze der Notenausgabe. Der Bewegung der Gold- und Devisenbestände kommt also sicherlich nicht die Bedeutung zu, die vielfach ihr zuerkannt wird. Die Veränderung der Bestände ergibt sich hauptsächlich aus der anderen wichtigeren Aufgabe des Goldes und der Devisen, als Ausgleichsmittel im internationalen Zahlungsverkehr zu dienen. Schwankungen der Bestände sind hierbei nichts Außergewöhnliches, so wenig wie Schwankungen im Geldbeutel des einzelnen. Die Höhe der Deckungsgrenze, die an sich ziemlich willkürlich und in den einzelnen Ländern verschieden festgesetzt wird, läßt daher keinen Schluß über den Stand der Währung zu.

## Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 24. Oktober.

\* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 16,46 bis 16,50; holl. Gulden 170,78—171,12; Danz. 83,22—83,38; franz. Franc 16,61—16,65; schweiz. 82,52—82,68; Belg. 58,94—59,06; Italien 21,83—21,87; schwed. Krone 97,90—98,10; dän. 33,11 bis 33,29; norweg. 92,61—92,79; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 58,94—59,06; Argentinien 0,97—0,98; Spanien 37,66 bis 37,74.

## Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 26. Oktober.

### „Graf Zeppelin“ nördlich der Kapv. riefen Inseln.

Hamburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich um 16 Uhr mitteleropäischer Zeit auf 20,48 Grad Nord und 25,39 Grad West, etwa 120 Seemeilen nördlich der Kapverdischen Inseln.

Berliner Kommando eines hannoverschen Truppenteils. Die in der Bulttaverne liegende 7. Kompanie des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments 16 wird für drei Monate vom 1. November ab zur Wachtruppe nach Berlin kommandiert. Die Kompanie rückt am 30. d. M. von hier ab.

Vorpiel zum Devaheimstand. — Buchhalter Marholz zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Major verurteilte den Buchhalter Willi Marholz wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue und wegen Urkundenfälschung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Marholz drei Jahre Gefängnis beantragt.

Der „Unterweltkönig“ Al Capone zu elf Jahren Gefängnis verurteilt.

Newyork. Der bekannte „Unterweltkönig“ Al Capone, dem es bisher stets gelungen war, sich dem Zugriff der amerikanischen Justiz zu entziehen, ist in Chicago zu elf Jahren Gefängnis und 50 000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden, und zwar wegen Verletzung der Einkommensteuergesetze.

### Dynamitfabrik in die Luft geflogen.

Eine starke Explosion ereignete sich in einer Dynamitfabrik in Pauilles bei Perpignan in Frankreich. Der größte Teil der Fabrik wurde vollkommen zerstört. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht bekannt. Die Aufräumarbeiten haben begonnen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

## Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt: Grundvermögen- und Hauszinssteuer für den Monat Oktober; Lohnsummensteuer für Juli, August und September.

Ab 26. ds. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung. Die Schonfrist ist fortgefallen. Verzugszuschläge — 5% für jeden angefallenen halben Monat — sind daher vom ersten Tage nach der Fälligkeit ab zu entrichten.

Die Amts- und Gemeindefassungsverwaltung Lüdenscheld.

### Stellen-Anzeigen

für den

## „Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Halver Kirchstr. 5, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 10 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Alg. Anzeiger, Halver.

## Mk. 3 bis 6.000.-

gegen gute Sicherheit nur vom Selbstgeber gesucht.

Offerten unter P 70 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

## Isolierungen

für Kälte- u. Wärmeschutz werden billig u. fachgemäß ausgeführt durch

Heinr. Zinke

Isoliergeschäft, Kierspe.

### Neue

## Uhren

sowie

### Reparaturen

gute Arbeit, jetzt sehr billig bei Uhrmacher

Brüser, Bollwerk.

Alle

### Wollsachen

fertigt an und repariert fachmännisch Gustav Borlinghaus, Kierspe-Bahnhof, Wildenkühlen.

## Jeder

muß mit seinem Gelde rechnen!

In der heutigen Zeit wirtschaftlicher Not kommt eine Erneuerung der Wohnung nur in Frage, wenn auch für wenig Geld gute, ge-

schmackvolle Tapeten erhältlich sind. In meinem reichhaltigen Lager guter, äußerst billiger Tapeten, finden Sie bestimmt das Richtige!

## Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheld, Knapperstr. 19 21. Am Karlsplatz. Haltest. d. Omnibusb. M.-Sauerland u. Wupper-Sieg.

## PLAKATE

für alle Veranstaltungen

1. wirksamer Ausführung

liefert die Buchdruckerei

Wilh. Bell jr.

Telef. 442 Halver Telef. 442

## Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, den 27. Oktober.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgenkonzert.
- 8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10,15—11,45 Schallplattenkonzert (Kristallplatten).
- 11,45 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 12,10 Schallplattenkonzert (Sommerplatten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
- 15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15,50—16,25 Landschaft in Not. Der deutsche Weinbau spricht. Besuch auf der Domäne Avelsbach bei Erier.
- 16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberlehrer Dr. Voethen: Natur und Geist als Betrachtungsform im deutschen Unterricht (2).
- 17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
- 18,00—18,20 Ungeprüfte Dichter. Georg W. Bijet: Proletarierfinder. Zwei Erzählungen.
- 18,20—18,40 Hans W. Priwin: Mit Auto und Funk zu den Huzulen.
- 18,40—19,00 Für den Landwirt. Dr. Sagmann: Produktionsverbilligung durch rechnungsmäßige Ueberwachung des Viehbes.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht.
- 19,15—19,25 Fehn Minuten Funknachrichten.
- 19,30—19,55 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Bücher über England.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00—21,30 Reichssendung

Schwaben.

Ausführende: Das gesamte Funk-Ensemble und das Philharmonische Orchester, Stuttgart.

- 21,00—22,00 Von der Flöte zur Pante (2). Hans Ebert.
- 22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Funkstille.